



Pressemitteilung von 29. Januar 2019

Die FRAKTION zur geschlechtergerechten Verwaltungssprache in Hannover

Die Einführung der "Empfehlung zur geschlechtergerechten Verwaltungssprache" spaltet Hannover. Ganz Hannover? Nein. Eine kleine Fraktion fragt sich, was der ganze Aufruhr eigentlich soll und fordert eine Refokussierung auf die wirklich wichtigen Probleme, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen!

Hannover – Die FDP ruft die Verwaltung öffentlich zum Boykott auf, Die Hannoveraner und Teile der CDU wollen die Empfehlung "Für eine geschlechtergerechte Verwaltungssprache" zurücknehmen lassen, die Kommentarspalten in den sozialen Medien laufen über: kaum ist Hannover progressiv und Vorreiterin, scheinen Politiker*innen und Bürger*innen ihre eigene kleine Welt nicht mehr zu verstehen.

Fraktionsvorsitzender Klippert findet jedenfalls klare Worte für dieses Verhalten:

"Es macht mich fassungslos, wenn ich sehe, wie mit diesem Thema umgegangen wird. Überall hört man, dass sich Hannovers Verwaltung mit ihrer Idee blamiere. Ich sehe das anders, denn die eigentliche Blamage ist doch, dass Politik und Co. sich mehr für ein Sternchen interessieren, als für das, was wirklich zählt. Ich würde mir dieses ungewohnte politische Engagement bei anderen Themen wünschen: umfassende Maßnahmenpakete gegen Wohnungs- und Obdachlosigkeit, für eine Verkehrswende, für Wohnungsbau, und auch die Deklaration als sicherer Hafen, um nur einige Projekte zu nennen. Dass sich die üblichen Verdächtigen hingegen nun populistisch und mit voller Kraft gegen eine Empfehlung zur sprachlichen Integration ALLER Menschen aussprechen bzw. so, wie der Tierversicherungsmagnat Patrick Döring öffentlich sogar zum Boykott dieser aufrufen, ist einfach nur noch peinlich und entlarvend."

Um diesem populistischen Spektakel endlich Einhalt zu gebieten, arbeitet die Fraktion Die FRAKTION derzeit an einem Änderungsantrag zur geforderten Abschaffung der Empfehlung.

Wenn unbedingt ein Geschlecht benannt werden muss, dann sollte nun die Zeit des generischen Femininums beginnen, die nächsten 1000 Jahre wären damit sprachlich gesichert. Es wird sich zeigen, ob die sich echauffierenden Herren dann immer noch kein Problem mit vermeintlich neutralen Begriffen haben, welche angeblich alle ansprechen. Mitarbeiterin Friedrich fügt hinzu:

"Die Rückmeldungen, die ich von allen bisher durch das generische Maskulinum sprachlich ausgeschlossenen und natürlich auch von mir selbst hierzu erhalten habe, sind durchweg positiv! Und auch die gefürchtete Verkomplizierung der Sprache wird damit vermieden: Verehrte Mandatsträgerinnen, liebe Mitarbeiterinnen! – kurz und knackig, ich fühle mich davon auf jeden Fall angesprochen!"